

Das vorliegende Buch widmet sich der ersten Aufgabe. Nach einleitenden Kapiteln über die Grundbegriffe der Atomistik, der Kristallographie und der Röntgenkunde werden die drei Hauptverfahren der Kristalluntersuchung besprochen, und zwar aus Gründen der Einfachheit in der Reihenfolge: nach Bragg, nach Laue und nach Debye-Scherrer. Es folgen Übersichten über die Ergebnisse, über die Gittergeometrie, die Darstellung des Zusammenhanges von Gitterstruktur und Strukturchemie und ein Abriss der Dynamik der Kristallgitter.

Nach dem Plane des Ganzen kennzeichnet sich das Buch ohne weiteres als für den Chemiker unentbehrlich. Nach einer, wenn auch unvollkommenen Kenntnisnahme des Inhaltes, gesteht der Referent mit der Dankbarkeit, nicht des Kritikers, sondern des Schülers, daß die hohen Erwartungen, mit denen er das Buch in die Hand nahm, in sehr vollkommenem Maße erfüllt werden. Sehr wesentlich trägt dazu bei, daß das Buch aus Vorträgen entstanden ist; es bewahrt die flüssige Form und die Anschaulichkeit der freien Rede. Auch ist es nicht eigentlich für den Spezialisten geschrieben; für diesen sind die im Anhang gegebenen physikalisch-mathematischen „Noten“ bestimmt. Freilich wird die letzte dieser, die Zusammenstellung der Strukturen betreffend, jedem besonders wertvoll sein. Die Darstellung wird durch 189 Abbildungen unterstützt. Sehr erfreulicherweise sind die Gitterstrukturen in schematischen, sehr übersichtlichen Zeichnungen von Modellen gegeben und nur ausnahmsweise als Photographie von Gittermodellen, in denen man sich nicht zurechtfinden kann. Der Chemiker schreckt nicht davor zurück, die selbständige Aufnahme von Röntgenbildern zu lernen und glaubt vielleicht sogar, in der Handhabung der Präparate dem Fachmann dabei nützliche Dienste erweisen zu können. Auch glaubt er, in der endgültigen Deutung der Bilder dank der Ergebnisse der Strukturchemie bisweilen Rat erteilen zu dürfen. Zum weiteren Ausbau der Strukturlehre ist ihm das Röntgenbild nicht mehr entbehrlich; zum mindesten auf anorganischem Gebiete wäre hier ein Verzicht eine Energievergeudung sondergleichen. Die Schwierigkeit besteht aber für den Chemiker in dem Wege zwischen der Röntgenaufnahme und dem Gittermodell. Das vorliegende Buch legt sich bei der Beschreibung der Einzelheiten der Geräte Beschränkungen auf — das lernt man ja nur in der Praxis — gibt aber einen vortrefflichen Weiser für eben den gesuchten Weg vom Experiment zum Modell, und zwar in anschaulichster Form.

Ein jedes Buch ist ein Kind seiner Zeit; um wieviel mehr ein solches, das die Tagesfragen einer sich entwickelnden Wissenschaft zum Inhalte hat. So ist zu erhoffen, daß das, was hier in einigen Abschnitten über den Zusammenhang von Kristallstruktur und chemischer Strukturlehre gesagt ist, in Zukunft einen wesentlichen, nur in Handbüchern zu bewältigenden Inhalt der Chemie ausmachen wird, und daß man das, was hier von physikalischer Seite nicht mit Unrecht einigermaßen skeptisch über den chemischen Valenzbegriff geurteilt wird, durch eine eindeutige Theorie der Valenzzahlen, -kräfte und -arbeiten ersetzt.

Biltz. [BB. 265.]

Kolloide in der Technik. Von R. E. Liesegang. Bd. IX der Naturwissenschaftliche Reihe der wissenschaftl. Forschungsberichte. Herausgeg. von R. E. Liesegang. 157 Seiten. Dresden u. Leipzig 1923. Verlag Th. Steinkopff.

Vor einem Hörerkreise, der sich des Brotstudiums befleißigt, weist man bei passender Gelegenheit darauf hin, daß die modernen Farbenfabriken der Benzoltheorie, und daß die Leuna-Werke einer thermodynamischen Formel zum guten Teil ihr Dasein verdanken. In der Kolloidchemie bietet sich leider bisher kein solches Beispiel; denn die Technik der Kolloide war im wesentlichen bereits da, ehe sich die Wissenschaft mit ihr zu beschäftigen begann. Ein großer, spezifisch kolloidchemisch technischer Erfolg hätte vielleicht bei der Erzeugung eines künstlichen, dem natürlichen überlegenen Kautschuks eintreten können; vielleicht ist er uns von einer mit Bewußtsein kolloidchemisch vorgenommenen Trennung und Identifizierung der Enzyme beschieden. Immerhin, wenn ihr auch bisher die Schöpfung einer neuen Industrie versagt blieb, Fortschritte und Förderungen der Technik durch die Kolloidchemie im einzelnen sind reichlich vorhanden. Dies lehrt der vorliegende Band der Forschungsberichte 1914–1923, der aufs

neue von dem Sachverständnis, der erstaunlichen Belesenheit und der kritischen Darstellungsart des Verfassers Zeugnis ablegt. Bewundernswert ist die Liebe zur Sache, mit der alle erdenklichen Anknüpfungspunkte zwischen Kolloidchemie und Technik herausgesucht werden. Vielleicht wird dabei etwas zu weit gegangen; der Referent vermag beim besten Willen einstweilen keinen sachlichen Fortschritt darin zu erblicken, daß man Gußstahl als kolloidal betrachtet. Dagegen wären vielleicht einige Bemerkungen über Wasserreinigung und Abwasser möglich gewesen. Als wohl der wesentlichste, typisch kolloidchemische, technische Fortschritt aus dem vorliegenden Berichte erscheint die Schwimmaufbereitung. Indessen ist hier die Praxis der Theorie weit voraus.

Biltz. [BB. 240.]

Lehrbuch der Physik. Von E. Grimsehl. Zum Gebrauche beim Unterricht, bei akademischen Vorlesungen und zum Selbststudium. In zwei Bänden. Leipzig u. Berlin 1923. Verlag B. G. Teubner.

Erster Band: Mechanik, Wärmelehre, Akustik und Optik. Sechste, verm. u. verbess. Aufl. Herausgeg. von W. Hillers unter Mitarbeit von H. Starke. XII u. 1142 Seiten. 1090 Abb. im Text u. 10 Abb. auf 2 farbigen Tafeln. Geh. G.-M. 16,70, geb. G.-M. 18,90

Zweiter Band: Magnetismus und Elektrizität. Fünfte, verm. u. verbess. Aufl. Von den gleichen Herausgebern. X u. 780 Seiten. 580 Abb.

Geh. G.-M. 10,30, geb. G.-M. 12,80

Der „Grimsehl“ hat sich im Laufe der letzten Jahre zu demjenigen Lehrbuch der Physik entwickelt, aus dem an zahlreichen Hochschulen Deutschlands die meisten Studenten Belehrung schöpfen, soweit sie mehr suchen, als in den kleineren Lehrbüchern (Lommel, Warburg) zu finden ist. Hierzu gehören mit Recht auch die Chemiker, deren gründliche physikalische Ausbildung eine Forderung darstellt, die heute nicht mehr näher begründet werden muß. Nicht als ob das Werk nun gerade für Chemiker geschrieben wäre, und jeder Chemiker die zwei Bände ganz durcharbeiten müßte; aber deswegen, weil eine gewisse Breite und Gründlichkeit, wie sie den „Grimsehl“ auszeichnet, fast stets die Voraussetzung für ein wirkliches Verständnis darstellt. In der Zeit der stabilisierten Mark wird auch der Preis für viele kein Hindernis mehr bilden, dieses Werk als physikalisches Nachschlagebuch der eigenen Bibliothek einzureihen.

Was in den vorliegenden Neuauflagen der beiden Bände alles dazu gekommen ist, ist hier im einzelnen nicht aufzuzählen. Die größte Umänderung hat im ersten Band die Hydro- und Aërodynamik erfahren. Hier ist auf breiter Unterlage all dem Rechnung getragen, was, insbesondere durch die Entwicklung der Flugtechnik angeregt, an Fortschritten der wissenschaftlichen Anschauungen zu verzeichnen ist. Das Buch hat sich gerade hierin sehr fortschrittlich erwiesen und unterscheidet sich dadurch heute aufs vorteilhafteste von so gut wie allen anderen Lehrbüchern der Physik, in denen Hydro- und Aërodynamik bisher stets ein Stiefkind gewesen ist. Dies war um so mehr zu bedauern, als viele Fäden von dem hydrodynamischen Feldbegriffe zu dem elektrischen hinüberführen, und das Verständnis des letzteren durch die Kenntnis des ersteren nur gewinnen kann. Dem Vorzug dieser Erweiterung gegenüber fallen kleine Wiederholungen und Unstimmigkeiten weniger ins Gewicht. Die nächste Auflage wird vielleicht das Ganze organisch noch etwas besser gestalten. So wird man die Bernoullische Gleichung nicht an zwei verschiedenen Stellen auf verschiedene Weise abzuleiten brauchen. In Betracht der auf Seite 358 gegebenen neuen Darstellung von Wieselsberger über den Kugelwiderstand wird man das überlebte Allensche Gesetz: „Widerstand in einem Gebiet proportional $v^{1.5}$ “ streichen müssen.

Der zweite Band enthält als neu und für den Chemiker besonders interessant vor allem eine eingehende Behandlung der Astonischen Untersuchungen mit seinem „Massenspektrographen“, deren Ergebnisse die alte Proutische Hypothese, daß alle Atome aus Wasserstoff zusammengesetzt seien, wieder in den Mittelpunkt des Interesses gebracht hat. Das Rutherford-Bohrsche Atommodell wird auf 25 enggedruckten Seiten in stark erweiterter Form behandelt. Alles Wesentliche